

Zeitschrift: Allgemeine schweizerische Militärzeitung = Journal militaire suisse =
Gazetta militare svizzera

Band: 4=24 (1858)

Heft: 34-35

Rubrik: Schweiz

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 15.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Perrotin zu Paris die „Mémoires du Duc de Rausa“ in neun Octavbänden. Als Herausgeber derselben wird eine Verwandte des Herzogs, die Gräfin Damrémont, Witwe des Generals gleiches Namens, genannt, die, mit Hülfe eines ehemaligen Adjutanten ihres Gemahls, auch die Beweisstücke geordnet und zum Theil entziffert haben soll.

„Ich habe die Absicht“, sagt Marmont selbst, „Das niedergeschreiben, was ich gethan, was ich geschen habe und was ich im Falle gewesen bin besser zu wissen als ein Anderer, und diese von der Vernunft angezeigten und von mir selbst angenommenen Grenzen werde ich nicht überschreiten.“ Marmont hat diesen Grundsatz, nach welchem in Wahrheit Denkwürdigkeiten, die zur geschichtlichen Aufklärung dienen sollen, abgefasst sein müssen, im Ganzen entschieden festgehalten: er hat nur aus den Erinnerungen eines trefflichen Gedächtnisses und aus den zahlreichen Dokumenten geschnüpft, die sich in seinen Händen angestellt. Er liefert keine aus vergleichenden und kritischen Studien hervorgegangene Geschichtsdarstellung, sondern erläuternde Randbemerkungen zu den That-sachen und Personen, gründliche und charakteristische Detailausführungen, die der historischen Abstraktion Gestalt, Leben und Wahrheit verleihen sollen. Dass der Standpunkt des Verfassers in solcher Weise ein subjektiver sein muss, dass er nur immer seine eigenen Erfahrungen, Gedanken und Empfindungen ausspricht, die mit Kritik aufgefasst und benutzt sein wollen, liegt auf der Hand: es ist dies die eigenthümliche Beschränktheit und zugleich der Vorzug aller Memoiren. Was Anordnung, Stil und Ausdruck betrifft, so beweist sich übrigens Marmont als ein sehr gewandter Schriftsteller. Seine Sprache fließt im Ganzen einfach, schmucklos, fällt zuweilen in den Konversationston herab, erhebt sich aber in einzelnen wichtigen Momenten zu einer wahrhaft meisterhaften Darstellung.

Es konnte nicht fehlen, dass dieses Werk, welches eine Epoche und Verhältnisse behandelt, in denen der Konflikt persönlicher Interessen und Schicksale so groß gewesen ist, in manchen Kreisen entschiedenen Anstoß erregte. Fast jeder der neun Bände fuhr wie ein Blitzschlag in die hohe pariser Gesellschaft, in dieses Pantheon compromittierter Grünen und Familien, die sich alle der neuen Napoleonischen Sonne gegenüber zu arrangiren suchen müssen. Es regnete geschichtliche Korrekturen und persönliche Reklamationen, die sich nur theilweise als gegründet erwiesen. Insbesondere suchte man von verschiedenen Seiten durch Veröffentlichung der Aktenstücke die Ehre des Prinzen Eugen zu retten, dessen Verhalten im Jahre 1814 von Marmont als ein treulos gegen Frankreich und seinen Stiefvater Napoleon dargestellt ward. Die Sache konnte sicherlich nach diesen Widerlegungen auf sich beruhen: Niemand wird den Prinzen für einen Verräther halten, wenn sich auch über dessen Verharren mit der Armee in Italien wohl streiten lässt. Allein die Familie Eugen's strenge hinterher noch einen Prozess gegen den

Verleger Perrotin an, d. h. man richtete eine Jurientklage gegen einen Verstorbenen, der in seinem historischen Werke eine angesehene Persönlichkeit beschuldigt, die schon längst der Geschichte angehört. Der alte Marschall, der viel Stoff für die Humoreske besaß, würde sich vergnügt die Hände reiben, wenn man ihm diese Anekdote erzählen könnte. Eine besondere Schrift: „Le Maréchal Marmont devant l'histoire“ (Deren Verfasser Herr Du Casse, Adjutant des Königs Joseph und Herausgeber von dessen Memoiren, sein soll), fasste diese Berichtigungen und Vertheidigungen zusammen und führte sie zugleich noch weiter aus im Interesse des Königs Joseph, dem Marmont ebenfalls mancherlei zur Last gelegt hat. Außerdem gab noch Laurent de l'Arbache, der Verfasser der von Horace Vernet illustrierten Geschichte Napoleon's, eine „Réfutation des Mémoires du Maréchal Marmont“ heraus. Dieser Mann will den Marschall zum großen Theil aus den „Memoiren“ widerlegen, welche Napoleon selbst auf St.-Helena dictirt hat, und bemüht sich namentlich die Vermessenheit zu bestrafen, die Marmont beging, indem er den Gott Napoleon in einen „außerordentlichen Menschen“ zu verwandeln suchte. Trotz aller dieser Kritiken und Widerlegungen, und hätten sie auch sämmtlich Grund, bleibt indessen das Buch Marmont's ein wichtiger Beitrag zur Geschichte unserer Zeit, der für die Gegenwart umso mehr an Bedeutung gewinnt, als uns die Napoleonische Idee, wenn auch nicht mit Bajonnen, doch mit Nieten und Kongressen, unleugbar wiederum sehr nahe an den Leib getreten ist.

Das ganze stossreiche Buch einer folgerechten Analyse zu unterwerfen, darauf muss Verzicht geleistet werden. Wir wollen aber einzelne, besonders interessante Abschnitte aus Marmont's Memoiren im Auszuge mittheilen und, wo es möglich, den alten Marschall mit seinen eigenen Worten sprechen lassen. Wie in dem Buche selbst, wird auch hier die Gestalt Napoleon's den Mittelpunkt bilden. (Fortsetzung folgt.)

Schweiz.

Wir erfahren aus guter Quelle, dass Hr. Oberst Bon tems, der sich zur Bestätigung der Luziensteig nach Chur begeben, entschieden günstig für Abhaltung des Truppenzusammenges in jener Gegend ausgesprochen hat. Es wird daher wohl bei dem gewählten Terrain bleiben, was uns sehr freut.

Berichtigung. Nachfolgende sinnentstellende Drucksfehler in dem Ausszage: Sicherstellung unserer Grenzstädte in Kriegszeiten, bitten wir zu berichtigten.

Seite 120, Sp. 2, Z. 12 von oben: Ausgaben statt Aufgaben.

Seite 123, Sp. 1, Z. 6 von unten: deßhalb statt weßhalb.

Seite 123, Sp. 2, Z. 2 von unten: so zu sagen statt zu sagen.

Seite 124, Sp. 2, Z. 16 von oben: in dessen Massiv statt mit dessen.

Seite 127, Sp. 1, Z. 7 von unten: (ausspr. Winkel der Capitale) statt und Capitale.